

Thomas Gries, Angela Birk

# Die amerikanische Dienstleistungsgesellschaft – ein Modell für Deutschland?

*Die Beschäftigung im Dienstleistungssektor ist in den USA schon über einen langen Zeitraum rascher gewachsen als in Deutschland. Gibt es historische Gründe für diese unterschiedliche Entwicklung? Fehlt in Deutschland ein „Billiglohn-Dienstleistungssektor“ oder ist die Dienstleistungslücke anders zu begründen?*

Arbeitslosigkeit ist das zentrale wirtschaftspolitische Problem Deutschlands. Ein Grund für die Arbeitslosigkeit kann die mangelnde Fähigkeit eines Landes sein, rechtzeitig mit ausreichender Dynamik Arbeitsplätze in zukunftsweisenden Sektoren zu schaffen. Dem Abbau international nicht mehr wettbewerbsfähiger Arbeitsplätze muß in aller Regel ein gleichzeitiger ausreichender Aufbau von Arbeitsplätzen in international wettbewerbsfähigen Sektoren gegenüberstehen. Diese Strukturanpassungen sind in allen Industrieländern durch einen intensiven Ausbau des Dienstleistungssektors gekennzeichnet. Dies ist besonders in den USA erkennbar, die mit mehr als drei Viertel der Erwerbstätigen im Dienstleistungsbereich bereits als Prototyp einer Dienstleistungsgesellschaft bezeichnet werden können. Vor dem Hintergrund der deutschen Beschäftigungsprobleme ergeben sich zwei Fragenkomplexe:

Gibt es einen Rückstand Deutschlands als Dienstleistungsgesellschaft, und ist dies ein Grund für die deutschen Beschäftigungsprobleme?

Wo innerhalb des Dienstleistungssektors Deutschlands gibt es erkennbare sektorspezifische Unterschiede und Defizite im Vergleich zu den USA? In welchen dienstleistungsnahen Sektoren ist die Arbeitsplatzdynamik besonders schwach? Wo könnte über strukturpolitischen Handlungsbedarf nachgedacht werden?

Die erste Frage nach dem Dienstleistungsrückstand Deutschlands ist in den vergangenen Jahren bereits intensiv mit unterschiedlichen Ergebnissen analysiert worden. Eine häufig verwandte Methode ist

dabei die Funktionalanalyse der Arbeitsplätze. Die Funktionalanalyse bezieht sich – anders als die Sektoranalyse, die die Unternehmen insgesamt den Sektoren zuordnet – auf die Beschäftigungsart des Arbeitsplatzes innerhalb eines Unternehmens. Werden die Beschäftigungsveränderungen nach den Funktionen über alle Unternehmen aggregiert, ergibt sich die gesamtwirtschaftliche Veränderung der Arbeitsplätze aufgegliedert nach den jeweiligen Funktionen.

Während Einigkeit darüber herrscht, daß Deutschland im Dienstleistungsbereich aufgeholt hat, wird unterschiedlich bewertet, wie weit dieser Aufholprozeß vorangekommen ist. So gelangen Cornetz und Schäfer<sup>1</sup> mit Hilfe der Funktionalanalyse zu dem Ergebnis, daß eine Dienstleistungslücke zwischen den USA und Deutschland existiert. Diese ist überwiegend darauf zurückzuführen, daß die unternehmensbezogenen Dienstleistungen in den USA weiterentwickelt sind als in Deutschland. Für das DIW<sup>2</sup> hingegen ist eine Dienstleistungslücke nach funktionaler Abgrenzung nicht vorhanden, wenn die sozialversicherungsfreien geringfügigen Beschäftigungsverhältnisse in Deutschland miteinbezogen werden.

Nicht jeder Dienstleistungsarbeitsplatz hat allein deshalb Zukunft, weil er seiner Funktion nach den Dienstleistungen zuzurechnen ist. Ein Dienstleistungsarbeitsplatz nach der Definition der Funktionalanalyse in einem nicht mehr wettbewerbsfähigen Industriesektor ist zum Beispiel ähnlich gefährdet wie ein Arbeitsplatz in der Fertigung.

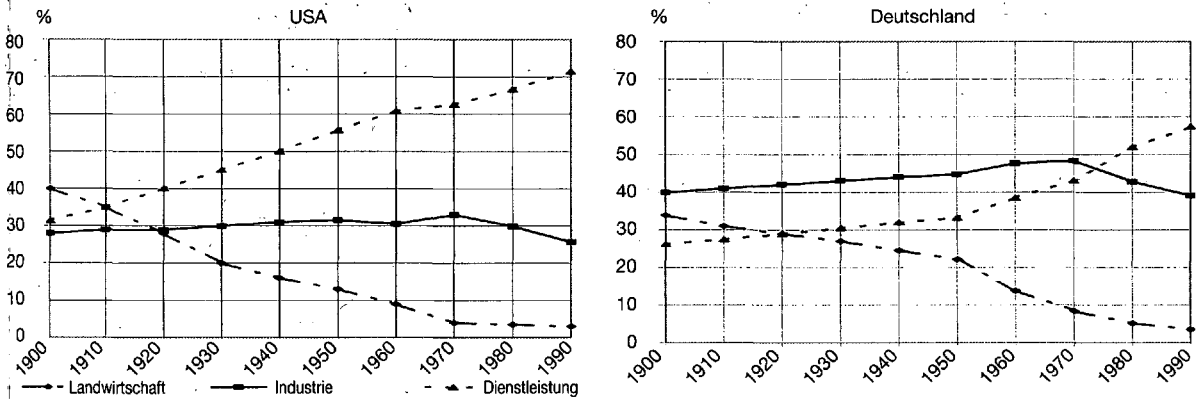
<sup>1</sup> W. Cornetz, H. Schäfer: Hat Deutschland den Dienstleistungsrückstand gegenüber den USA aufgeholt?, in: WIRTSCHAFTSDIENST, 78. Jg. (1998), H. 7, S. 418-425.

<sup>2</sup> DIW: Das Dienstleistungs-Puzzle – Ein aktualisierter deutsch-amerikanischer Vergleich, in: Wochenbericht 35/98, S. 625-629; DIW: Rückstand beim Anteil der Dienstleistungstätigkeiten aufgeholt – Ein deutsch-amerikanischer Vergleich anhand von Haushaltsbefragungen, in: Wochenbericht 34/97, S. 613-617; DIW: Keine Dienstleistungslücke in Deutschland – Ein Vergleich mit den USA anhand von Haushaltsbefragungen, in: Wochenbericht 14/96, S. 221-226.

*Prof. Dr. Thomas Gries, 38, ist Inhaber des Lehrstuhls für Volkswirtschaftstheorie, insbesondere Internationale Wachstums- und Konjunkturtheorie, an der Universität Gesamthochschule Paderborn; Angela Birk, 33, Dipl.-Volkswirtin, ist Mitarbeiterin am selben Lehrstuhl.*

Abbildung 1

## Langfristige sektorale Beschäftigungsentwicklung in den USA und in der Bundesrepublik Deutschland



Quelle: OECD: Jobs Study, Part I, S. 5, Paris 1994.

Für die Wirtschaftspolitik – vor allem für die sektorale Struktur- und Beschäftigungspolitik – ist es interessant, ob bestimmte Sektoren des deutschen Dienstleistungsbereichs besonders positive Impulse geben konnten und ob andere Sektoren eine besonders geringe Dynamik aufwiesen. Es stellt sich also die Frage, ob es in den Sektoren spezifische strukturelle Hemmnisse bei der Expansion von Dienstleistungen gegeben hat. Mit dieser zweiten der beiden oben gestellten Fragen beschäftigt sich der vorliegende Beitrag.

Welche dienstleistungsnahen Sektoren fallen bei einem Vergleich der deutschen und der amerikanischen Entwicklung besonders auf? Lassen sich Sektoren feststellen, die eklatante Entwicklungsunterschiede hinsichtlich der Arbeitsplatzdynamik aufweisen? Gibt es Sektoren, bei denen die sektorale Strukturpolitik Hemmnisse bei der Arbeitsplatzexpansion abbauen könnte? Um diese Fragen beantworten zu können, sollen hier die sektoralen Dienstleistungsdaten der OECD benutzt werden. Vor allem ist es mit Hilfe der OECD-Daten möglich, die erforderlichen langen Zeiträume mit einer vergleichbaren Datenbasis zu erfassen, so daß langfristige Entwicklungsvergleiche vorgenommen werden können.

### Unterschiede in der sektoralen Beschäftigungsstrukturentwicklung?

Abbildung 1 zeigt die langfristige Entwicklung der Beschäftigungsstruktur. Der Strukturwandel der Sektoren weist in beiden Ländern die gleichen Merkmale – allerdings auf unterschiedlichem Niveau – auf.<sup>3</sup>

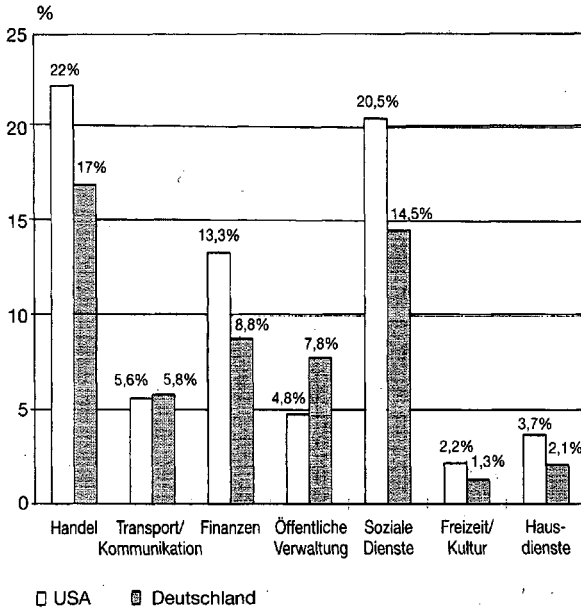
<sup>3</sup> Da in diesem Artikel langfristige Entwicklungen untersucht werden, liegen konsistente OECD-Daten für Westdeutschland nur bis zum Jahr 1993 vor. Durch den Strukturbruch der Wiedervereinigung können die neusten OECD-Zahlen, die für Gesamtdeutschland vorhanden sind, für die hier durchzuführende langfristige Analyse nicht verwendet werden; vgl. OECD: Jobs Study, Part I, S. 6, Paris 1994.

Anfang des 20. Jahrhunderts waren die USA und Deutschland landwirtschaftlich geprägte Länder; in Deutschland war der Beschäftigungsanteil in der Industrie allerdings bereits höher als in der Landwirtschaft. Die Landwirtschaft hatte Beschäftigungsanteile in beiden Ländern von ca. 40%. Dieses hohe Beschäftigungsniveau sank in den folgenden Dekaden auf das geringe Niveau von nur ca. 3%. Der Beschäftigungsabbau in der Landwirtschaft verlief in diesem Jahrhundert in beiden Ländern parallel.

Der zweite Sektor, der in beiden Ländern im Laufe des Jahrhunderts Beschäftigung verlor, ist der Industriebereich. Beide Länder durchliefen die gleichen Entwicklungsstadien, allerdings auf unterschiedlichem Niveau. Deutschland – als ein Land mit einem traditionell hohen industriellen Beschäftigungsanteil – hatte, ebenso wie die USA, bis in die 70er Jahre Beschäftigungszuwächse im Industriebereich. Damals beschäftigte der Industriebereich in Deutschland fast die Hälfte aller Erwerbstätigen – in den USA war es ungefähr ein Drittel. Danach setzte in beiden Ländern gleichzeitig der Beschäftigungsabbau ein: In Deutschland beschäftigt der Industriebereich mittlerweile etwas weniger als 40% der Arbeitnehmer. In den USA ist das Niveau auf gerade 26% gesunken. Diese Beschäftigungsrückgänge ergeben sich in beiden Ländern aufgrund der Rationalisierung und Automatisierung der Produktionsprozesse. Durch die Einführung neuer Produktionsmethoden werden Arbeitsplätze, die Standardtätigkeiten beinhalten, überwiegend durch Maschinen substituiert. Ebenso werden einfache Tätigkeiten durch die Mechanisierung der Produktion ersetzt.

Der einzige Sektor, der die aus der Industrie und der Landwirtschaft freigesetzte Arbeit absorbieren kann, ist der in bezug auf die Beschäftigung wachsende Dienstleistungssektor. Der Beschäftigungs-

**Abbildung 2**  
**Beschäftigungsanteile an der Gesamtbeschäftigung im Dienstleistungssektor 1992**



Quelle: OECD: Jobs Study, Part I, S. 6, Paris 1994.

anteil in diesem Bereich ist in den USA traditionell höher als in Deutschland. Bereits 1920 absorbierte der amerikanische Dienstleistungssektor die meisten Beschäftigten. In den 40er Jahren arbeiteten mehr als die Hälfte aller amerikanischen Beschäftigten in diesem Sektor, während Deutschland dieses Niveau erst Mitte der 80er Jahre erreichte. Das Beschäftigungswachstum im Dienstleistungsbereich setzte in Deutschland also erst sehr viel später – und auf einem deutlich geringeren Niveau – als in den USA ein. Die USA sind demnach traditionell in den Dienstleistungsbereichen fortgeschrittener als Deutschland.

Der Dienstleistungssektor ist jedoch der einzige Sektor, der in den vergangenen 25 Jahren nennenswerte Beschäftigungszuwächse aufweisen konnte, und auch in Zukunft ist zu erwarten, daß dieser Sektor zusätzliche Arbeitsplätze bereitstellt.

Da also der Dienstleistungssektor die größte Beschäftigungsdynamik hat und da die USA im Dienst-

leistungsbereich ein sehr hohes Beschäftigungsniveau aufweisen, ergibt sich Frage, ob die amerikanische Dienstleistungsentwicklung Vorbildfunktion für Deutschland haben kann. Hierzu sind das Niveau und die Dynamik des Dienstleistungssektors in den USA und in Deutschland zu untersuchen. Für diese Analyse ist der Dienstleistungssektor näher zu spezifizieren.

#### Unterschiede im Dienstleistungssektor?

Nach der International Standard Industrial Classification (ISIC) umfaßt der Dienstleistungssektor die Bereiche Handel, Transport und Kommunikation, Finanzen, Öffentliche Verwaltung und personenbezogene Dienstleistungen<sup>4</sup>.

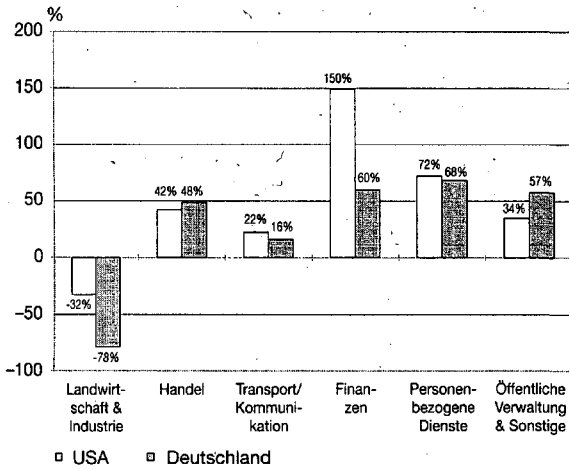
1992 entspricht die Beschäftigung in den Vereinigten Staaten im größten Dienstleistungsbereich – dem Handel – 22% der Erwerbstätigen insgesamt (vgl. Abbildung 2). Als zweitgrößter Dienstleistungssektor wird der Bereich personenbezogener Dienstleistungen mit einer Beschäftigung von 26,4% (Soziale Dienste: 20,5%; Freizeit & Kultur: 2,2%; Hausdienste: 3,7%) identifiziert. Als drittgrößter Dienstleistungssektor beschäftigt der amerikanische Finanzsektor 13,3% der Erwerbstätigen.

Die entsprechenden Beschäftigungsanteile im deutschen Dienstleistungssektor sind in allen Dienstleistungsbereichen geringer als die amerikanischen Anteile. Die Struktur ist jedoch nahezu identisch. Der Handelssektor ist gemessen an der Gesamtbeschäftigung mit 17% der Erwerbstätigen der größte Dienstleistungssektor; gefolgt vom Bereich personenbezogener Dienstleistungen mit 17,9% (Soziale Dienste: 14,5%; Freizeit & Kultur: 1,3%; Hausdienste: 2,1%). Als dritter Sektor absorbiert der Finanzsektor 8,8% aller Erwerbstätigen. Gegenüber den USA hat Deutschland nur in der öffentlichen Verwaltung mit 7,8% aller Erwerbstätigen einen deutlich höheren Beschäftigungsanteil (vgl. Abbildung 2).

Insgesamt sind in den USA in den drei größten Dienstleistungsbereichen Handel, Finanzen und Soziale Dienste 56% aller Erwerbstätigen tätig, während nur 40% aller deutschen Erwerbstätigen in den gleichen drei Bereichen beschäftigt sind. Der absolute Unterschied in den drei größten Dienstleistungsbereichen ist deutlich größer als in den verbleibenden kleineren Bereichen. Wird der politisch determinierte öffentliche Sektor ausgenommen, beträgt der Unterschied bei den drei weniger bedeutenden Bereichen zusammen nur 2,2 Prozentpunkte. Dies ist weniger als die Hälfte des Unterschieds im Finanzsektor. Diese Defizite können darauf hinweisen, in welchen Dienstleistungsbereichen Deutschland Aufholmöglichkeiten in der Zukunft hat.

<sup>4</sup> Der Handel besteht aus der Gruppe Wholesale and Retail Trade (ISIC code 6). Transport umfaßt Transport and Communication (ISIC code 7). Der Finanz-Sektor beinhaltet die Bereiche Finance and Insurance (ISIC code 81/82) und Real Estate and Business (ISIC code 83). Die Öffentliche Verwaltung besteht aus der Gruppe Public Administration (ISIC code 91). Die personenbezogenen Dienstleistungen umfassen die Gruppen Soziale Dienste (ISIC code 93), Freizeit und Kultur (ISIC code 94: Recreation and Cultural) und Hausdienste (ISIC code 95: Personal and Household). Die Sozialen Dienste (Social Community and Welfare Services) bestehen aus den Gruppen Education (ISIC code 931), Health (ISIC code 933) und Welfare (ISIC code 934).

**Abbildung 3**  
Beschäftigungszuwachs einzelner Dienstleistungssektoren 1970-1993<sup>1</sup>



<sup>1</sup> In dieser Abbildung werden die Beschäftigungsänderungen innerhalb des Sektors von 1970 bis 1993 bezogen auf das sektorale Beschäftigungsniveau von 1970 dargestellt.

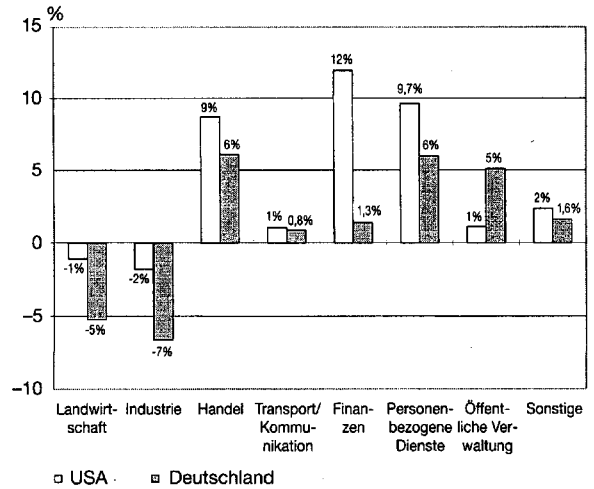
Quelle: OECD: National Accounts, II, Tab. 15, 1970 (S. 239), 1986 (S. 255), 1993 (S.284). Paris.

Die Dynamik der Beschäftigungsentwicklung in den Dienstleistungssektoren wird in den Abbildungen 3 und 4 dargestellt. Abbildung 3 zeigt die Dynamik der Beschäftigung innerhalb des jeweiligen Dienstleistungsbereiches. In Abbildung 4 wird analysiert, welcher Dienstleistungssektor die größten zusätzlichen Beschäftigungsbeiträge zur Gesamtbeschäftigung des Landes erzielen konnte.

Während Deutschland bei der Industrie und in der Landwirtschaft einen deutlich kräftigeren Abbau der Beschäftigten als die USA zu verzeichnen hatte, der Unterschied beträgt mehr als 50%, ist der prozentuale Beschäftigungszuwachs in den Dienstleistungssektoren Handel, Transport und Kommunikation sowie bei den personenbezogenen Diensten außerordentlich ähnlich. Wesentliche Unterschiede sind im politisch determinierten Bereich der Verwaltungsdienstleistungen mit einem leichten Vorsprung Deutschlands (D: +57%, USA: +34%) und vor allem bei den Finanzdienstleistungen erkennbar. Insbesondere die Finanzdienstleistungen markieren den auffälligsten Unterschied. Während in Deutschland ein Wachstum dieses Sektors um 60% stattgefunden hat, sind die Zuwachsraten des amerikanischen Finanzdienstleistungsbereichs dreimal höher als in Deutschland. In den USA wuchs dieser Sektor in der Zeit von 1970 bis 1993 um 150%. Die Finanzdienstleistungen sind der Sektor mit den mit Abstand größten Unterschieden beim Vergleich der beiden Länder.

Wird der absolute Beitrag der einzelnen Sektoren zur Beschäftigung gemessen – also der Beitrag des

**Abbildung 4**  
Beschäftigungsänderungen (1970 – 1993) in den Sektoren relativ zur Gesamtbeschäftigung (1970)



Quelle: OECD: National Accounts, II, Tab. 15, 1970 (S. 239), 1986 (S. 255), 1993 (S.284). Paris.

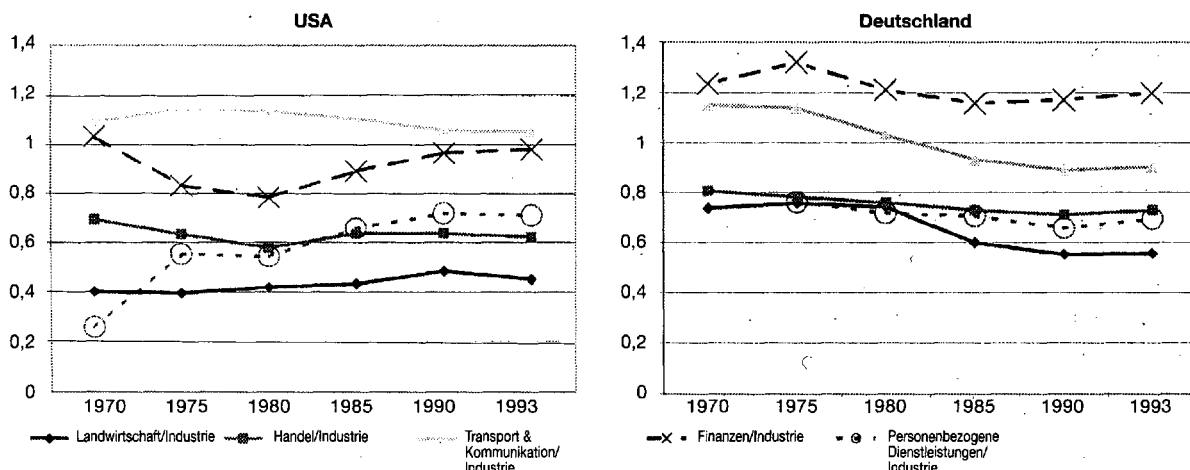
Sektors zur Veränderung der Gesamtbeschäftigung –, schlägt das hohe Ausgangsniveau im Handel und bei den personenbezogenen Dienstleistungen zu Buche.

Obwohl die beiden Sektoren Handel und personenbezogene Dienstleistungen in Deutschland und den USA mit ähnlicher Geschwindigkeit wachsen (vgl. Abbildung 3), ist der absolute zusätzliche Beschäftigungsbeitrag in den USA deutlich höher (vgl. Abbildung 4). Der geringe Schrumpfungsprozeß in der Industrie und in der Landwirtschaft in den USA wird allein durch diese beiden Sektoren mehr als ausgeglichen. Der mit Abstand größte absolute Beschäftigungszuwachs wird jedoch vom amerikanischen Finanzsektor erreicht.

Ganz anders in Deutschland: Der Finanzsektor liefert hier einen der geringsten Beschäftigungsbeiträge. Der Handel und die personenbezogenen Dienstleistungen gleichen zwar mit ihren Zuwachsraten einen Teil der deutlich schrumpfenden Beschäftigung in Industrie und Landwirtschaft aus, das geringe Niveau in diesen Sektoren und vor allem das Fehlen eines dynamischen Finanzsektors führen jedoch dazu, daß anders als in den USA deutlich weniger zusätzliche Arbeitsplätze entstehen.

Eine häufig vertretene These ist, daß die USA überwiegend Arbeitsplätze im sogenannten Niedriglohnbereich des Dienstleistungssektors („McDonald’s-Jobs“) geschaffen haben. Diese These kann mit den zugrundeliegenden OECD-Daten nur schwer bestätigt werden. Das Bild ist eher uneinheitlich. Zwar konnte in den USA tatsächlich der Billiglohnbereich Handel und personenbezogene Dienste Zuwächse von insgesamt

**Abbildung 5**  
**Entwicklung der Relativkosten<sup>1</sup> in den USA und Deutschland**



<sup>1</sup> Die Relativkosten sind als Entwicklung der Lohnkosten in den Sektoren für die abhängig Beschäftigten zu der Lohnkostenentwicklung für die abhängig Beschäftigten im Industriesektor definiert.

Quelle: OECD: National Accounts, Tab. 13, 1971 (S. 47), 1981 (S. 66), 1977 (S. 68 f.); Tab. 15, 1970 (S. 239), 1986 (S.255), 1993 (S. 284), Paris.

42% und 72% verzeichnen. Aber, verglichen mit dem Hochlohnssektor Finanzdienstleistungen, der um insgesamt 150% wuchs, sind diese Zuwächse jedoch eher bescheiden (vgl. Abbildung 3). Auch der Nicht-Dienstleistungsbereich Landwirtschaft hatte trotz Billiglöhnen erhebliche Beschäftigungsverluste (vgl. Abbildung 3 und 5).

Auch Veränderungen der relativen Löhne im Vergleich zum Industriesektor scheinen fundamentale Strukturtrends nicht nachhaltig aufzuhalten. Wie in Abbildung 5 zu erkennen ist, sind in den Vereinigten Staaten seit den 80er Jahren die Relativlöhne in den Sektoren personenbezogene Dienstleistungen und Finanzen gestiegen. Beides hatte kaum negative Auswirkungen auf die Beschäftigungsexpansion dieser Sektoren. In Deutschland dagegen sind in diesen beiden Bereichen die Relativlöhne tendenziell gesunken. Als Ergebnis dieser Relativlohnentwicklung hätte die Beschäftigung in Deutschland in beiden Sektoren expandieren müssen. Allerdings wurde in Deutschland tatsächlich nur im Bereich der personenbezogenen Dienste nennenswert Beschäftigung aufgebaut (vgl. Abbildung 3).

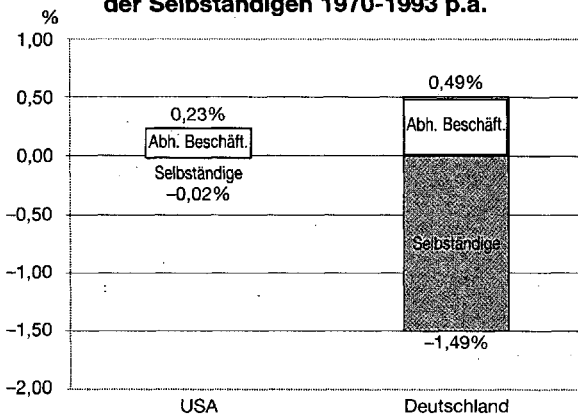
Der deutsche Finanzsektor hatte eine etwas schwächere Dynamik zu verzeichnen. Vor allem aber lag der Arbeitsplatzzuwachs im Finanzsektor weit unter dem Zuwachs der amerikanischen Beschäftigung im gleichen Sektor. Es stellt sich somit die Frage, warum in Deutschland anders als in den USA trotz relativ günstiger Lohnentwicklung keine Beschäftigungsexpansion im Finanzbereich stattgefunden hat.

**Hat Deutschland zu wenige Selbständige?**

Wie Abbildung 6 zeigt, hat Deutschland im Zeitraum von 1970 bis 1993 mehr Arbeitsplätze für abhängig Beschäftigte pro Kopf der Bevölkerung als die Vereinigten Staaten geschaffen. Die deutsche Wirtschaft ist damit bei der Bereitstellung von zusätzlichen Arbeitsplätzen für abhängig Beschäftigte dynamischer als die amerikanische Wirtschaft.

Dieser Eindruck der Dynamik relativiert sich, wenn nicht nur die abhängig Beschäftigten, sondern auch die Selbständigen berücksichtigt werden (vgl. wieder-

**Abbildung 6**  
**Wachstumsraten der abhängig Beschäftigten und der Selbständigen 1970-1993 p.a.**



■ Wachstumsrate Selbständige pro Kopf  
□ Wachstumsrate abh. Beschäftigte pro Kopf

Quelle: OECD: National Accounts, Tab. 15, 1970 (S. 239), 1986 (S. 255), 1993 (S. 284). Paris.

um Abbildung 6). Während in den USA die Zahl der Selbständigen nur wenig abnahm, ist in Deutschland ein erheblicher Rückgang zu beobachten. Die deutlich rückläufige Zahl der Selbständigen ist für das relative Zurückbleiben der Gesamtentwicklung der Erwerbstätigen in Deutschland gegenüber den USA verantwortlich.

Wird die sektorale Struktur der Entwicklung der Zahl der Selbständigen pro Kopf der Bevölkerung betrachtet, ist für Deutschland festzustellen, daß außer im Handel in allen Sektoren und insbesondere in der Landwirtschaft und in der Industrie gemessen an diesem Indikator ein erheblicher Rückgang stattgefunden hat. Dieser Rückgang konnte durch den geringen Zuwachs im Handel nicht kompensiert werden (vgl. Abbildung 7).

Für die USA zeigen die Daten, daß ein starker Rückgang der Selbständigen in der Landwirtschaft und im Handel zu beobachten ist. Ganz anders als in Deutschland existieren dort jedoch Zuwächse beim Sektor Transport und Kommunikation, vor allem aber beim Finanzsektor. Während in Deutschland ein Rückgang bei den Selbständigen im Finanzsektor zu verzeichnen ist, hat dieser Sektor in den USA die größten Zuwächse bei der Selbständigkeit zu verzeichnen. Die in den USA üblichen kleinen Broker und Vermögens- und Finanzberatungsdienstleister sind in Deutschland weitgehend unbekannt. Die meisten Finanzdienstleistungen werden über die wenigen großen Kreditinstitute abgewickelt.

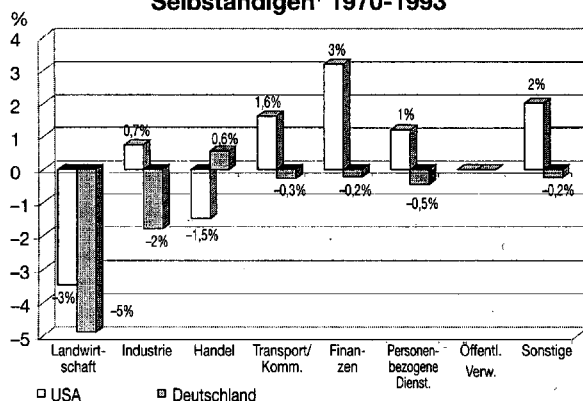
### Fehlende Qualifikation als Hemmnis?

Werden in beiden Ländern die Qualifikationsstrukturen in den unterschiedlichen Sektoren miteinander verglichen (vgl. Abbildung 8), weisen die USA in allen Wirtschaftssektoren einen größeren Anteil von hochqualifizierten Erwerbstätigen auf<sup>5</sup>. Gemessen an den Hochqualifizierten sind die meisten Dienstleistungssektoren sowohl in den USA als auch in Deutschland qualifikationsintensiver als der industrielle Bereich. Diese hohen Qualifikationen, die geradezu Kennzeichen des Dienstleistungsbereiches sind, sind in Deutschland nicht in dem Ausmaß anzutreffen wie in den USA. Während z.B. im „unterentwickelten“<sup>6</sup> deutschen Finanzsektor gerade 22% der Erwerbstätigen höher qualifiziert sind, sind in den USA mit 36% über 60% mehr Personen mit dieser Qualifikation tätig.

<sup>5</sup> Für die USA sind die qualifizierten Erwerbstätigen als die Personen definiert, die einen College-Abschluß und mehr erreicht haben. Als vergleichbare Kategorisierung für Deutschland sind die Personen erfaßt, die Abitur bzw. einen höheren Abschluß aufzuweisen haben.

<sup>6</sup> Im Vergleich zu den USA gemessen an der Beschäftigung.

**Abbildung 7**  
**Sektorale Wachstumsraten der Selbständigen<sup>1</sup> 1970-1993**



<sup>1</sup> Die Wachstumsrate der Selbständigen in den Sektoren berechnet sich aus der Differenz der OECD-Daten für „All Persons“ und „Employees“ bezogen auf die Gesamtbevölkerung des jeweiligen Landes.

Quelle: OECD: Labour Force Statistics 1964-1984, Tab. 1, Paris 1994.

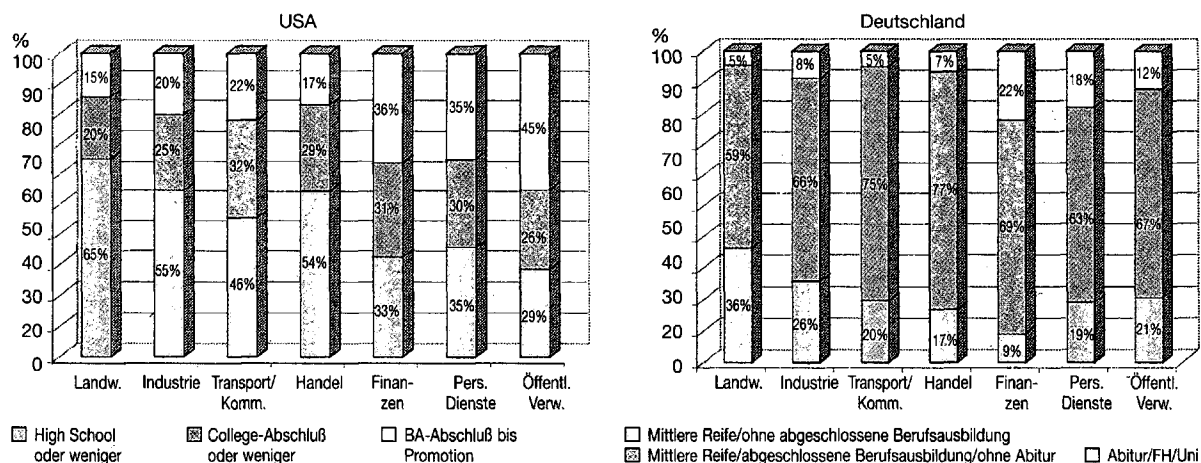
Die vergleichsweise geringe Selbständigkeit in Deutschland könnte durch die fehlende Qualifikation begründet sein. Finanzdienstleistungen und Vermögensberatungen sind nicht einfach erlernbare standardisierte Tätigkeiten. Sie erfordern ein hohes Maß an Verständnis für Finanzmärkte, Finanzmarktinstrumente und gesamtwirtschaftliche Zusammenhänge. Ohne hinreichende Qualifikationen sind diese Dienstleistungsangebote kaum auf privaten Märkten absetzbar. Der Mangel an hohen Qualifikationen für den Dienstleistungssektor könnte neben historischen und institutionellen Gründen eine Ursache für die zurückbleibende Entwicklung der Erwerbstätigkeit im deutschen Dienstleistungssektor sein.

### Wirtschaftspolitische Implikationen

Bei der Betrachtung der sektoralen Entwicklungen der Dienstleistungssektoren ist der Finanzsektor besonders auffällig. Es ist nicht der Billiglohnbereich, der besondere Entwicklungsdefizite hat, sondern der Hochlohnbereich Finanzsektor. Vor allem ist es ein Mangel an Selbständigen, der zu der schwachen Arbeitsplatzentwicklung in diesem Sektor führt. Gründe hierfür sind sicherlich die hohen Marktzutrittsbarrieren zu diesem Markt mit hoher Marktkonzentration und das Fehlen des erforderlichen hohen Qualifikationsniveaus. Das amerikanische Qualifikationsniveau gemessen an den Hochschulabsolventen ist erheblich höher als in Deutschland.

Während der Finanzsektor in den USA ein großes Potential für gut qualifizierte Selbständige (Broker, Finanzmakler, kleinere Vermögensberatungsfirmen etc.) bereithält, ist diese Personengruppe auf dem

Abbildung 8  
Amerikanische und deutsche Qualifikationsstruktur der Sektoren 1996



Quellen: Statistisches Bundesamt: Fachserie 1, Reihe 4.2.1., Wiesbaden 1996; U.S. Bureau of Labour Statistics from Current Population Survey: Employed Persons by Industry and Educational Attainment, nicht-publizierte Daten, 1996.

deutschen Markt wenig vertreten. Durch die komplizierte Marktstruktur des deutschen Finanzberatungsmarktes sind an dieser Stelle sicherlich kaum Patentrezepte anzubieten. Von den Gestaltern der Wirtschaftspolitik sollte jedoch stärker darüber nachgedacht werden, wie die Marktzutrittsbarrieren zu diesem Markt zugunsten hochqualifizierter Selbständiger gesenkt werden können. Beschäftigungsfördernde Wirtschaftspolitik in dem Dienstleistungssektor mit den größten dynamischen Potentialen müßte – wenn Deutschland dem Modell USA folgt – bei der Überwindung der Marktzutrittsbarrieren für diese Personengruppe ansetzen.

### Zusammenfassung

Ist die amerikanische Dienstleistungsgesellschaft ein Modell für Deutschland? Tatsächlich ist die Beschäftigungsdynamik gemessen an der Bevölkerungsentwicklung nicht wesentlich anders. Auch gibt es in den sektoralen Strukturen und Entwicklungen sehr große Parallelitäten.

Der geringere Anteil des deutschen Dienstleistungssektors an der Gesamtbeschäftigung ist nicht so sehr ein Hinweis auf strukturelle Rigiditäten oder den langsamen Fortschritt von Entwicklungen. Er reflektiert vielmehr den traditionell höheren Industrialisierungsgrad Deutschlands. Die Ursachen für das geringere Dienstleistungsniveau in Deutschland liegen 100 Jahre zurück. Die USA waren zu keinem Zeitpunkt so weit industrialisiert wie Deutschland. Dieser Unterschied im Industrialisierungsgrad ist erstaunlich konstant und hält sich bis heute. Er ist vor allem eine Folge des höheren Beschäftigungsniveaus im Handel und bei den personenbezogenen Diensten in den

USA. Der Grund für den höheren Beschäftigungsanteil in diesen Sektoren scheint nicht auf der Angebotsseite des Dienstleistungsmarktes zu liegen, denn die Relativpreissituation erweist sich in beiden Ländern als ähnlich. Die Unterschiede scheinen vielmehr die Folge unterschiedlicher Präferenzen zu sein.

Ein wesentlicher Unterschied in der Bedeutung und Dynamik ist im Bereich Finanzen festzustellen. Ausgehend von einem hohen Beschäftigungsniveau sind in diesem Bereich in den USA die bei weitem größten Zuwächse zu beobachten. Der Beschäftigungsbeitrag ist erheblich. In Deutschland hat dieser Sektor dagegen ausgehend von einem niedrigen Niveau deutlich geringere Zuwächse zu verzeichnen, so daß der Beschäftigungsbeitrag fast zehnmal geringer ist. Der Finanzbereich ist der Bereich, in dem das Modell USA am wenigsten von Deutschland nachvollzogen wurde. Es bleibt die Frage, warum der deutsche Finanzsektor eine derart schwache Beschäftigungsdynamik hat. Eine Antwort mag neben der unterschiedlichen Marktkonzentration das fehlende Qualifikationsniveau und vor allem die fehlende Selbständigkeit im deutschen Finanzsektor sein.

Der Rückstand des deutschen Dienstleistungssektors zum Dienstleistungsmodell USA ist nicht auf einen unterentwickelten Billiglohnsektor in Deutschland zurückzuführen. Er ist vor allem eine Folge des Beschäftigungsrückstandes des deutschen Finanzsektors gegenüber dem amerikanischen. Soll Deutschland dem Modell Dienstleistungsgesellschaft USA folgen, müssen im Finanzsektor die Voraussetzungen für mehr Selbständigkeit und mehr Qualifikation geschaffen werden.